

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 40 Pf. einzgl.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bezahlung, auch bei Postbezug.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)

Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.

Redakteur: Paul Jorschick in Biebrich a. Rh.

Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Biebrich a. Rh.

Filialexpedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6gepalierte
Colonelzeitung oder deren Raum 10 Pf.
Reklamezeile 25 Pf.

M 29.

Freitag, den 21. Februar 1913.

7. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 28. Februar I. J., vormittags 10½ Uhr, lädt
Frau Johann Philipp Diener Witwe hierzu, ihr Weinbergs- und
Feldort im Rathaus zum Verkauf auszubieten.

Verzeichnisse der Immobilien können in den ersten Tagen bei
Frau Diener in Empfang genommen werden.

Hochheim a. M., den 20. Februar 1913.

Der Bürgermeister. J. B.: J. Preis.

Bekanntmachung

Als Folge anderweitiger Festlegung der ortsüblichen Höhe werden
unsere Bekanntmachungen vom 26. März 1904 und 31. Mai 1906
über die Höhe der Beiträge zur Invalidenversicherung für den
Landkreis Wiesbaden geändert wie folgt:

Vom 1. Januar 1913 ab:

Gitter	Wochenbeitrag der Vorsichtsliste	Von				
		I	II	III	IV	V
	A	A	A	A	A	A
18 u. 19. a) Die in der Stadt Biebrich a. Rh. in der Land- und Forstwirt- schaft tätigen Personen außer den Betriebsbeamten, welche keiner der vorgenannten Krankenkassen ange- hören:						
a) männliche über 21 Jahre	—	—	—	—	—	40
b) weibliche " 21	—	—	—	—	—	32
c) männliche von 16 bis 21 Jahren	—	—	—	—	—	22
d) weibliche " 16 " 21	—	—	—	—	—	24
b) Alle in den übrigen Orten des Land- kreises Wiesbaden in der Land- u. Forstwirtschaft tätigen Personen außer den Betriebsbeamten, die keiner der vorgenannten Kranken- kassen angehören:						
a) männliche über 21 Jahre	—	—	—	—	—	40
b) weibliche " 21	—	—	—	—	—	32
c) männliche von 16 bis 21 Jahren, außer den Lehrlingen	—	—	—	—	—	32
d) weibliche von 16 bis 21 Jahren, außer den Lehrlingen	—	—	—	—	—	24
e) Lehrlinge u. Lehramädchen über 16 Jahre	—	—	—	—	—	24
d) Alle in den übrigen Orten des Land- kreises Wiesbaden in sonstiger Weise beschäftigten Personen, die keiner der vorgenannten Kranken- kassen angehören:						
a) männliche über 21 Jahre	—	—	—	—	—	40
b) weibliche " 21	—	—	—	—	—	32
c) männliche und weibliche von 16 bis 21 Jahren	—	—	—	—	—	32
d) Lehrlinge und Lehramädchen	—	—	—	—	—	24
e) Alle landwirtschaftlichen Betriebs- beamten:						
a) mit einem Jahresarbeitsverdienst bis zu 800 Mark	—	—	—	—	—	32
b) mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 850 bis 1150 Mark	—	—	—	—	—	40
c) mit einem Jahresarbeitsverdienst von mehr als 1150 bis 2000 Mark	—	—	—	—	—	48

Wenn im Vorraus für Wochen, Monate, Bierzeljahre oder
Jahre eine festebare Vergütung vereinbart ist, so sind Beiträge der-
jenigen Vorsichtskasse zu entrichten, in deren Grenzen die feste
Gehaltung fällt, sofern die Beiträge höher sind, als die nach der vor-
stehenden Bekanntmachung möglichen. — § 1247 d. R. B. D.

Rassel, den 21. Dezember 1912.

Der Vorstand
der Landesversicherungsanstalt Hessen-Rhein.
Niederrheinisch zu Elsenbach.
Landeshauptmann.

Wird veröffentlicht.
Hochheim a. M., den 12. Februar 1913.
Die Polizeiverwaltung. J. B.: J. Preis.

Bekanntmachung

Nach § 9 des Viehordnungsgesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G.
Bl. S. 519) sind die Besitzer von Haustieren verpflichtet von dem
Ausbruch der unten näher beschriebenen Seuchen unter ihrem Vieh
zu bestehen, oder von dem Auftreten von Erkrankungen, die den Aus-
bruch einer solchen Seuche befürchten lassen unverzüglich der Orts-
polizeibehörde Anzeige zu machen; auch die frischen und verbündeten
Tiere von Dieren, an denen die Gefahr der Ansteckung fremder
Tiere besteht, fernzuhalten.

Die gleichen Pflichten hat, wer in Vertretung des Besitzers der
Wirtschaft vorsteht, wer mit der Aufsicht über Vieh an Stelle des
Besitzers beauftragt ist, wer als hier Schäfer, Schmiede, Senn-

entweder Vieh von mehreren Besitzern oder solches Vieh eines Be-
sitzers, das sich seit mehr als 24 Stunden außerhalb der Feldmark
des Wirtschaftsbetriebs des Besitzers befindet, in Obhut hat, ferner
für die auf dem Transport befindlichen Tiere deren Besitzer und
für die in fremdem Gewobtum befindlichen Tiere der Besitzer der
betreffenden Gehölze, Stallungen, Koppeln oder Weideflächen.

Zur unverzüglichsten Anzeige sind nach die Tierärzte und alle Per-
sonen verpflichtet, die sich mit der Ausübung der Tierheilkunde oder
gewerbsmäßig mit der Kastration von Tieren beschäftigen, insgleichen
die Fleischbeschauer einschl. der Trachtenbeschauer, ferner die Per-
sonen, die das Schlachtgewerbe betreiben, sowie solche, die sich se-
werbsmäßig mit der Bearbeitung, Herstellung oder Befestigung
geschlechter, gesetzter oder verendeter Tiere oder tierischer Be-
standteile beschäftigen, wenn sie, bevor ein polizeiliches Einschreiten
festgestellt hat, von dem Ausbruch einer der Anzeigepflicht unter-
liegende Seuche (s. 10) oder von Erkrankungen, die den Ausbruch
einer solchen Seuche befürchten lassen, Kenntnis erhalten.

Die Seuchen, auf welche sich die Anzeigepflicht erstreckt (§ 10), sind:

1. Milzbrand, Rauschbrand, Wild- und Kinderseuche,
2. Tollwut,
3. Röy,
4. Maul- und Klauenpest,
5. Lungenpest des Kindes,
6. Bodenpest des Schafs,
7. Beschämung der Pferde, Blöschenausschlag der Pferde und des Rindviehs,
8. Röude der Einhufer und der Schafe,
9. Schweinepest, sofern sie mit erheblichen Störungen des Allgemeinbefindens der erkrankten Tiere verbunden ist und Schweinepest,
10. Rotlauf der Schweine, einschl. des Rehseifers, Bocksteinblattern,
11. Geißgallerei und Hühnerpest,
12. Kreuzfalter erkennbare Tuberkulose des Rindviehs, sofern sie sich in der Rinde in vorgetriebinem Zustande befindet, oder Euter, Gebärmutter oder Darm ergriffen hat.

Vorstehendes bringe ich zur öffentlichen Kenntnis und erlaube
die Polizeiwerbung zu Biebrich und Hochheim sowie die Dis-
ziplinärbehörde des Kreises die Bekanntmachung in geeigneter Weise
zu Kennen der Beteiligten zu bringen.

Wiesbaden, den 4. Januar 1913.

Der Königliche Landrat.

von Heimburg.

J.-Nr. I. 42.

Wird veröffentlicht.

Hochheim a. M., den 15. Februar 1913.

Die Polizeiverwaltung. J. B.: J. Preis.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 25. Februar I. J., vormittags 11 Uhr, lädt
Herr Georg Koel — zur Wohnung — sein Weinbergs- und Feldort
im Rathaus öffentlich zum Verkauf auszubieten.

Verzeichnisse der Grundstücke sind in der Galeriehalle zur
Karte zu haben.

Hochheim a. M., den 17. Februar 1913.

Der Bürgermeister. J. B.: J. Preis.

Bekanntmachung.

Nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften betragen
vom 1. April 1913 ab:

1. Werte für Elektroglühlampen.

bis 5 Glühlampen		30 Pf.
von 5 "	10 "	40 "
" 10 "	15 "	50 "
" 15 "	20 "	60 "
" 20 "	30 "	70 "
" 30 "	40 "	80 "
" 40 "	50 "	90 "
darüber		1 M.

b) für Motoren (Kraftantriebe).

bis 25 M.		20 Pf.
1 "	40 "	40 "
1 "	50 "	50 "
2 "	60 "	60 "
3 "	70 "	70 "
4 "	80 "	80 "
5 "	90 "	90 "
darüber		1 M.

2. Beiträge für Hausanschlüsse

10 M.		10 Pf.
1 "	50 "	50 "
2 "	60 "	60 "
3 "	70 "	70 "
4 "	80 "	80 "
5 "	90 "	90 "
darüber		1 M.

3. Beiträge für elektrische Strom an Kraftwerkseisenbahn (Motor- Heizung-Elektrochemie usw.) per Stromfahrtunde:

Bei Abnahme von 300 A.-W.-St. in einem Betriebsjahr: 24 Pf.
Bei einer Abnahme von weiteren 300 A.-W.-St. in einem
Betriebsjahr: 22 Pf.

Bei einer Abnahme von weiteren 300 A.-W.-St. in einem
Betriebsjahr: 20 Pf.

Für jede weitere A.-W.-St. 18 Pf.

Rabatt wird dann nicht mehr gewährt.

Hochheim a. M., den 17. Februar 1913.

J.-Nr. 1008. Der Magistrat. J. B.: J. Preis.

Bekanntmachung.

Betr.: Das Musterungsgeschäft des Landkreises Wiesbaden 1913.

Das diesjährige Musterungsgeschäft, verbunden mit der Leistung
der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrgangs und der Konscription
der Landesbeamter, Reiteroffiziere, Erzieheroffiziere und ausgebildeten
Landsturm-pflichtigen des zweiten Aufgebots finden statt wie
folgt:

1. Musterungsort Hochheim im Galathaus „Burg Ehrenfels“:

Dienstag, den 4. März 1913, für die Militärpflichtigen der Ge-
meinden Diedenbergen, Edersheim, Hörselheim, Nordenstadt.

</div

Tages-Rundschau.

Deutscher Handelszug. Auf dem zur Zeit in Berlin abgehaltenen deutschen Handelszug blieb Reichskanzler v. Bethmann Hollweg folgende Enthüllung:

Meine Herren! Ihrer liebenswürdigen Umschau bin ich mit aufrichtiger Freude gefolgt. Ihren anmuthigen Arbeitern, die beide begonnen haben, bejubeln und ich mir leider nicht möglich, aber es ist mir ein Bedürfnis. Ihnen zugleich mit dem Dank der Öffentlichkeit anzuvertrauen, mit welcher Zelmaßheit ich Ihren Berichtungen folge. Herr Lamprecht, der Geschäftsbuchreiber, helle überweltlich die Veröffentlichung des deutschen Falles als die Fortsetzung der Gegenwart bin. Nun, wie das Glück bat, in diesen Berliner Wintertagen aus Regierung oder Beruf nichts Besichtigungen zum Zeitpunkt, dem Ausdruck, dem Deutschen Reichsgericht oder dem Deutschen Handelszug zu unterschaffen, wird genug sein, die Röhrung als erträglich anzusehen, zumal wenn es neben dieser löslichen Bejublung als Wunsch und Erinnerung noch ein Verdikt zum Anhören, aber dem Stand der Bankenrate hat. Ein herzergrenger überreiter Politiker hat sogar legtlich den vielleicht etwas feierlichen Zuspruch gegeben, was es an der Zeit ist, daß Deutschland bei einem entpolitisieren, vielleicht im Sinne darum, doch man versteht ja sehr die Politik mit dem Atem aller gegen alle verweichen.

Da bringt es als ein witzliches Glücksfall, daß wir im Deutschen Reichsgericht und im Deutschen Reichsgerichtsrat — ich lasse in diesem Augenblick nur diese beiden, weil sie in diesen Tagen besonders hervorgetreten sind — wohl wir in vielen Amtsgerichten berücksichtigt werden, bis jetzt politische Amtsgerichte schließen können, sondern Politik treiben, indem sie profitabel für das Werk, der von ihnen vertretenen Partei, arbeiten. So haben sie sich ihren Platz neben den Parlamenten erobert und behauptet und können genug sein, das wir ihrer Arbeit zufolge aufmerksamkeitsfördern. So wenn sie den Amtssachen und dem Belohnen, so haben die Amtssachen übernommen für die Sonderinteressen der von ihnen vertretenen Partei, aber ihnen ist es über das ganze Deutsche Reich erlaubt, machen sie die partikulare Unabhängigkeit von sich und blühen weit heraus über den Reichsgerichtsrat.

Wie alle wissen, welche verblüffende Bedeutung gerade im militärischen Leben eine Wehrkraftspolitik haben kann, nicht nur aus dem mittelalterlichen Tollkampf vor Stadt, zu Stadt, sondern bis weit hinein in das 19. Jahrhundert und bis in die ersten Jahrzehnte des Deutschen Kaiserreichs. Vor zwei Jahren in Kielberg fand die Deutsche Reichsversammlung statt, die einzige, die keine Gründung zum erstenmal den deutschen Einheitsstaaten in den großen Städten der militärischen Arbeit veranstaltete. Im Rückblick auf die Zeit vor hundert Jahren, daß der weise Herr Kaiser und ihm folgend Herr Schlimmer Vogel mit warmer Worte Jengitschka abgab, daß Opern und Tragödie an das Kaiserland heu gleich sein sollen, wie damals. Wie unsere Söhne in den Kreuzzugsfeldern waren, da glichen im preußischen Staat Handel und Industrie einer Kreuzausfahrt, die handlich gehandelt und gehandelt werden mußte. Wenn doch die Hauptzwecke des Gemeinschaftslebens, die schönen Sätze, für ihre Einwohnerlichkeit lagten vor der Wallenstein und der Hauptmannschaft belebt. Heute breiten der deutsche Handel und die deutsche Industrie als mächtiger Baum ihre Arme weit hinzu. Der deutsche Kaufmann, mag er in Triestina seiner Wehrpflicht Degen und Blume tragen, aber mag er in Kiel, Westfalen oder Hannover vornehmen und bescheiden, immer steht er im Dienst des Vaterlandes. Seine Arbeit ist und mit dem Auslande teilt nicht nur die eigene Größe Deutschlands, sondern fordert zugleich das gesamte Weltkundens und die gesamte Welt, der Bürger, überließ die Gegenländer, hält gemeinsame Interessen und damit zuletzt die Pflichten für den Frieden.

So bilden wir hoffen, daß neben unserer Kultur auch die militärische Arbeit des deutschen Kaufmanns uns helfen wird, den Frieden, der den wir unterteilt immer ringen werden, auch fernher zu erhalten. (Lebhafter Beifall.) Freilich, beiden müssen wir uns bewußt bleiben: Güte und schwache Jahre, ruhig und unruhige Zeiten werden unvermeidlich miteinander ab. Wechselt und gerade in fortwährendem Wechseln werden nicht dem unbekannten Drauselsturm, sondern beim umfassenden Nordweststurm, dem Sturm an den alten Borsten des Deutschen Meers und Arbeit, an der Treue — ich möchte sagen, am loyalistischen Treue — im großen und kleinen, an der Ordnungsfestigkeit und Ausserordentlichkeit in der Vorbereitung und Absicherung, an dem Zusammenwirken von Willenskraft und Praxis beschließen. Höre in folger Acht, meine Herren, der deutsche Handel und die deutsche Industrie unter Führung des Deutschen Reichsministeriums von Erfola zu Erfola, miteinander die beste Freundschaft und zusammen an der Größe und Stärke unseres Vaterlandes. Darauf erhebe ich mein Glas mit dem Rufe: Deutsches Handel, Deutschlands Industrie und Deutschlands Schiffahrt hoch, hoch, hoch! (Lebhafter Beifall.)

Berlin. Wo die "Ländliche Rundschau" wollen will, sollen die 20 Millionen, die im Richtungsamt für Buchdruckerei verlangt werden, wie sonst vermaut werden: Es sollen drei Reparate, ein Schrift-Buch und ein Portion gebraucht, der Rundschauaufdruck der drei Posthalter-Poststellen vermerkt und die nächsten Poststellen gebaut werden. Weiter soll die Döberitzer Poststelle mit Ausbildung von Postbüro und Poststelle im Augenblick verfügbart werden. Dazu kommt eine erhebliche Anzahl Postzettel nebst den dazu gehörigen Schuppenbauten.

Zwei Väter.

Mitteldeutsch-deutscher Roman von Ottomar Höller.

II. Fortsetzung.

(Vadibus — 15. VIII.)

Weißhalt entgegnet Richard Thorne, wie haben ja ähnlich ein anderes Recht hier zu sein. Nicht wahr, Herr Engelhardt. Gewiss, kommele sicher.

Als jedes willkommen, Jahr Thorne fort und mechanisch mitgetheilt der Senator: Alle, alle!

Thomas Blantfort, Thomas Melhorn, Ernst Holbach, melbete der Nachster in reicher Folge. Jüternd begrüßte der Senator jeden der Anwesenden.

Jetzt sind wir oft, begann Thorne wieder, die Taftrunde überdrückt. Ich weiß noch recht genau, wie mir das erstmal vollständig befommen haben.

Er wurde unterbrochen, denn Friedrich Hiller gefällte sich als Reuniter zu ihnen.

Ich hoffe, wir sind es heute einmal wieder, Jahr Thorne fort, dann müßt' mich nicht alles, so ist das Dorothea-Schiff.

Als mandant kam ihm.

Freudlin Dorothea Voll erfuhr die Melbung des Tafthüters, und herein kam leichten Schrittes eine alte Dame mit aufzimmerten Rüschen und kleinerem Haar und ich sah sie lächeln im Kreise von. Wie alte Dame, mit Ausnahme von Engelhardt, den kein Porträt als jungen Mann darstelle, doch sie ganz genau ihrem Bildnis am Herzen bis auf die Röden und die goldenen Haarschäfte an den Händen, deren Finger nach und wieder und mit diesen Jungen geknickt waren. Die ganze Gesellschaft hatte nichts Gelehrtheitliches und konnte nur Denk-Geschicht und Erzählen, der wichtig, daß er sich hier im Kreise langsam selbstbetrachtet befand; die Denk aber gerade hatte dieser Altkönigin den ersten Schritt, geprägt mit den Andeutungen auf das dunkle, unbekannte Land, aus dem die Eltern kamen, etwas doppelt Geheimnisträgeres.

Da fühlte Jahr zu Hause, rief die Dame mit einer Silberstimme, der durchtriebene Thorne, und Blantfort und Melhorn, Holbach und Röde, Horng, Caroline und Hiller. Und sie da, unter allen nur Engelhardt! Wie geht es Ihnen, mein Schönchen? Was ist Ihnen das? Sie verlassen ja ganz, mir die Hand zu fassen, wie es die alte Dame Dorothea doch sonst von Ihnen gewohnt war. Die Jahre werden Sie doch nicht so verhindert haben? Ihr Haar ist freilich jetzt ebenso weiß wie das meine.

Mit innerem Zittertheben berührte der Senator die ihm hörerische Lippen, die Dame lacht, läßt zu Schnauben

und erlahmen, da hörten auch, was auf dieser Frede vornehm, schon lange auch. Sie wollen wintern Gefühle niederschreiben. Ein Sie es nicht, lassen Sie ihn stehen so lange noch eines von uns

Kollerjachten. Die erste königliche Jagd war die "Welle", die wurde noch Marinenjagd genannt und in den Jahren 1886 bis 88 erlaubt wurde. Ihr folgte die erste "Hohenjolka", die 1878 fertig gestellt und später in "Fischerdörfchen" umgetauft wurde. Diese folgte im Jahre 1891 die "Kleinenjagd" der heutigen "Sachsenjagd", die am 5. April 1892 zum ersten Male in Dienst gestellt wurde. Die letzte Kollerjacht ist also jetzt 20 Jahre alt und wird die zur Feier ihres 20. Geburtstags eröffnet werden, über die hinaus sie nicht mehr als zuverlässig genug zu betrachten ist.

Hoog. Die Königin wird am 26. Februar mit der Prinzessin Julianne nach dem Taurus reisen. Von den dortigen Ausenthalen wird sie für einige Tage nach dem Jagd zu verbleiben.

Paris, 20. Februar. Der Berliner Korrespondent des "Neuen Volksblattes" hatte mit dem General-Kriegsminister eine Unterredung über die militärischen Abnahmen. Dieser äußerte sich folgendermaßen: Welches Land wir verfolgen, indem wir unter Stoß erhöhen? Wir verfolgen keinen anderen Zweck, als uns zu verteidigen und dazu müssen wir ständig auf der Höhe unserer Aufgabe sein. Um überzeugen möchte ich, daß sich die russische Armee nach ihren Verlusten aus dem japanischen Feldzuge erholt hat. Es ist das eine Erprobung für uns. Wenn wir den Frieden erhalten wollen, müssen wir stark sein, nur um einen Krieg zu verhindern, rüsten wir. Ich habe Feldzüge mitgewacht und kann Ihnen Anteil gewünscht. Es sind für viele schreckliche Erinnerungen. Ich würde, daß alles getan wird, um unter allen Umständen einen Krieg zu verhindern.

Rom, 20. Februar. Die militärischen Maßnahmen Frankreichs und Deutschlands bilden hier ein Hauptgeschehniss. Die Zeitungen bringen neue Details über die militärischen Maßnahmen in Deutschland und Frankreich und veröffentlichten im Voraus die Kommentare der ausländischen Zeitungen. Einige von ihnen bringen jedoch auch eigene Kommentare. So schreibt der "Corriere d'Italia", daß Poincaré Gelegenheit haben werde, zu Beginn seines Regierungs eine Möglichkeit als Staatsmann zu zeigen. Das "Courrier d'Italia" erklärt, daß es für Italien leicht sei, an fast 250 000 200 000 Mann unter den Waffen zu halten.

Die Botschaft des Präsidenten Poincaré.

Paris, 20. Februar. Die heute nachmittag im Parlament verlesene Botschaft des Präsidenten Poincaré hieß fest, daß sich der Übergang der präsidentlichen Gewalt in friedlicher, gerechter Weise vollzogen und von neuem die Augen der Welt auf die unerhörte Weisheit der französischen Regierung gelenkt habe. Die Republik gab einen neuen Beweis ihrer Lebensfähigkeit, und Frankreich habe gezeigt, daß es sich endgültig an die Waffen und die Freiheit gewöhnt habe. Poincaré erklärte weiter, er werde bei der Überleitung des ersten Meisters des Landes sich der gleichen deutschen Qualität beflecken, mit welcher sein ausgesprochener Vorgänger die hohe Stellung ausgefüllt habe. Er werde, wie er, seine Ehre darin sehen, die Verfassung zu verteidigen, die nach den grausamen Prüfungen des Jahres 1870 Frankreich in einem langen Zeitraum Ruhe und Arbeit verschaffte, die es sich nicht unterdrücken lassen willte. Die Botschaft betont weiter die Notwendigkeit einer leichten, raschenden Friedensgesetzgebung. Poincaré wurde darüber freuen, daß die Regierung ihr Brotchen unter der Kontrolle der Kammerne und universitätszeitungen der beiden Reiche, die aus der weitausfeindlichen gebliebenen Frankreich und durch die Pflege vertretene politische Beziehungen der Monarchen zunehmend fortsetzt und geprägt. Seine Bemühung entspricht den großen dauernden Interessen der beiden Reiche, die aus der weitausfeindlichen gebliebenen Frankreich und durch die Pflege vertretene politische Beziehungen der Monarchen zunehmend fortsetzt und geprägt. Seine Bemühung entspricht den großen dauernden Interessen der beiden Reiche, die aus der weitausfeindlichen gebliebenen Frankreich und durch die Pflege vertretene politische Beziehungen der Monarchen zunehmend fortsetzt und geprägt. Seine Bemühung entspricht den großen dauernden Interessen der beiden Reiche, die aus der weitausfeindlichen gebliebenen Frankreich und durch die Pflege vertretene politische Beziehungen der Monarchen zunehmend fortsetzt und geprägt.

Die Botschaft des Präsidenten Poincaré.

Paris, 20. Februar. Die heute nachmittag im Parlament verlesene Botschaft des Präsidenten Poincaré hieß fest, daß sich der Übergang der präsidentlichen Gewalt in friedlicher, gerechter Weise vollzogen und von neuem die Augen der Welt auf die unerhörte Weisheit der französischen Regierung gelenkt habe. Die Republik gab einen neuen Beweis ihrer Lebensfähigkeit, und Frankreich habe gezeigt, daß es sich endgültig an die Waffen und die Freiheit gewöhnt habe. Poincaré erklärte weiter, er werde bei der Überleitung des ersten Meisters des Landes sich der gleichen deutschen Qualität beflecken, mit welcher sein ausgesprochener Vorgänger die hohe Stellung ausgefüllt habe. Er werde, wie er, seine Ehre darin sehen, die Verfassung zu verteidigen, die nach den grausamen Prüfungen des Jahres 1870 Frankreich in einem langen Zeitraum Ruhe und Arbeit verschaffte, die es sich nicht unterdrücken lassen willte. Die Botschaft betont weiter die Notwendigkeit einer leichten, raschenden Friedensgesetzgebung. Poincaré wurde darüber freuen, daß die Regierung ihr Brotchen unter der Kontrolle der Kammerne und universitätszeitungen der beiden Reiche, die aus der weitausfeindlichen gebliebenen Frankreich und durch die Pflege vertretene politische Beziehungen der Monarchen zunehmend fortsetzt und geprägt. Seine Bemühung entspricht den großen dauernden Interessen der beiden Reiche, die aus der weitausfeindlichen gebliebenen Frankreich und durch die Pflege vertretene politische Beziehungen der Monarchen zunehmend fortsetzt und geprägt.

Die Botschaft des Präsidenten Poincaré.

Paris, 20. Februar. Die heute nachmittag im Parlament verlesene Botschaft des Präsidenten Poincaré hieß fest, daß sich der Übergang der präsidentlichen Gewalt in friedlicher, gerechter Weise vollzogen und von neuem die Augen der Welt auf die unerhörte Weisheit der französischen Regierung gelenkt habe. Die Republik gab einen neuen Beweis ihrer Lebensfähigkeit, und Frankreich habe gezeigt, daß es sich endgültig an die Waffen und die Freiheit gewöhnt habe. Poincaré erklärte weiter, er werde bei der Überleitung des ersten Meisters des Landes sich der gleichen deutschen Qualität beflecken, mit welcher sein ausgesprochener Vorgänger die hohe Stellung ausgefüllt habe. Er werde, wie er, seine Ehre darin sehen, die Verfassung zu verteidigen, die nach den grausamen Prüfungen des Jahres 1870 Frankreich in einem langen Zeitraum Ruhe und Arbeit verschaffte, die es sich nicht unterdrücken lassen willte. Die Botschaft betont weiter die Notwendigkeit einer leichten, raschenden Friedensgesetzgebung. Poincaré wurde darüber freuen, daß die Regierung ihr Brotchen unter der Kontrolle der Kammerne und universitätszeitungen der beiden Reiche, die aus der weitausfeindlichen gebliebenen Frankreich und durch die Pflege vertretene politische Beziehungen der Monarchen zunehmend fortsetzt und geprägt. Seine Bemühung entspricht den großen dauernden Interessen der beiden Reiche, die aus der weitausfeindlichen gebliebenen Frankreich und durch die Pflege vertretene politische Beziehungen der Monarchen zunehmend fortsetzt und geprägt.

Die Botschaft des Präsidenten Poincaré.

Paris, 20. Februar. Die heute nachmittag im Parlament verlesene Botschaft des Präsidenten Poincaré hieß fest, daß sich der Übergang der präsidentlichen Gewalt in friedlicher, gerechter Weise vollzogen und von neuem die Augen der Welt auf die unerhörte Weisheit der französischen Regierung gelenkt habe. Die Republik gab einen neuen Beweis ihrer Lebensfähigkeit, und Frankreich habe gezeigt, daß es sich endgültig an die Waffen und die Freiheit gewöhnt habe. Poincaré erklärte weiter, er werde bei der Überleitung des ersten Meisters des Landes sich der gleichen deutschen Qualität beflecken, mit welcher sein ausgesprochener Vorgänger die hohe Stellung ausgefüllt habe. Er werde, wie er, seine Ehre darin sehen, die Verfassung zu verteidigen, die nach den grausamen Prüfungen des Jahres 1870 Frankreich in einem langen Zeitraum Ruhe und Arbeit verschaffte, die es sich nicht unterdrücken lassen willte. Die Botschaft betont weiter die Notwendigkeit einer leichten, raschenden Friedensgesetzgebung. Poincaré wurde darüber freuen, daß die Regierung ihr Brotchen unter der Kontrolle der Kammerne und universitätszeitungen der beiden Reiche, die aus der weitausfeindlichen gebliebenen Frankreich und durch die Pflege vertretene politische Beziehungen der Monarchen zunehmend fortsetzt und geprägt.

Die Botschaft des Präsidenten Poincaré.

Paris, 20. Februar. Die heute nachmittag im Parlament verlesene Botschaft des Präsidenten Poincaré hieß fest, daß sich der Übergang der präsidentlichen Gewalt in friedlicher, gerechter Weise vollzogen und von neuem die Augen der Welt auf die unerhörte Weisheit der französischen Regierung gelenkt habe. Die Republik gab einen neuen Beweis ihrer Lebensfähigkeit, und Frankreich habe gezeigt, daß es sich endgültig an die Waffen und die Freiheit gewöhnt habe. Poincaré erklärte weiter, er werde bei der Überleitung des ersten Meisters des Landes sich der gleichen deutschen Qualität beflecken, mit welcher sein ausgesprochener Vorgänger die hohe Stellung ausgefüllt habe. Er werde, wie er, seine Ehre darin sehen, die Verfassung zu verteidigen, die nach den grausamen Prüfungen des Jahres 1870 Frankreich in einem langen Zeitraum Ruhe und Arbeit verschaffte, die es sich nicht unterdrücken lassen willte. Die Botschaft betont weiter die Notwendigkeit einer leichten, raschenden Friedensgesetzgebung. Poincaré wurde darüber freuen, daß die Regierung ihr Brotchen unter der Kontrolle der Kammerne und universitätszeitungen der beiden Reiche, die aus der weitausfeindlichen gebliebenen Frankreich und durch die Pflege vertretene politische Beziehungen der Monarchen zunehmend fortsetzt und geprägt.

Die Botschaft des Präsidenten Poincaré.

Paris, 20. Februar. Die heute nachmittag im Parlament verlesene Botschaft des Präsidenten Poincaré hieß fest, daß sich der Übergang der präsidentlichen Gewalt in friedlicher, gerechter Weise vollzogen und von neuem die Augen der Welt auf die unerhörte Weisheit der französischen Regierung gelenkt habe. Die Republik gab einen neuen Beweis ihrer Lebensfähigkeit, und Frankreich habe gezeigt, daß es sich endgültig an die Waffen und die Freiheit gewöhnt habe. Poincaré erklärte weiter, er werde bei der Überleitung des ersten Meisters des Landes sich der gleichen deutschen Qualität beflecken, mit welcher sein ausgesprochener Vorgänger die hohe Stellung ausgefüllt habe. Er werde, wie er, seine Ehre darin sehen, die Verfassung zu verteidigen, die nach den grausamen Prüfungen des Jahres 1870 Frankreich in einem langen Zeitraum Ruhe und Arbeit verschaffte, die es sich nicht unterdrücken lassen willte. Die Botschaft betont weiter die Notwendigkeit einer leichten, raschenden Friedensgesetzgebung. Poincaré wurde darüber freuen, daß die Regierung ihr Brotchen unter der Kontrolle der Kammerne und universitätszeitungen der beiden Reiche, die aus der weitausfeindlichen gebliebenen Frankreich und durch die Pflege vertretene politische Beziehungen der Monarchen zunehmend fortsetzt und geprägt.

Die Botschaft des Präsidenten Poincaré.

Paris, 20. Februar. Die heute nachmittag im Parlament verlesene Botschaft des Präsidenten Poincaré hieß fest, daß sich der Übergang der präsidentlichen Gewalt in friedlicher, gerechter Weise vollzogen und von neuem die Augen der Welt auf die unerhörte Weisheit der französischen Regierung gelenkt habe. Die Republik gab einen neuen Beweis ihrer Lebensfähigkeit, und Frankreich habe gezeigt, daß es sich endgültig an die Waffen und die Freiheit gewöhnt habe. Poincaré erklärte weiter, er werde bei der Überleitung des ersten Meisters des Landes sich der gleichen deutschen Qualität beflecken, mit welcher sein ausgesprochener Vorgänger die hohe Stellung ausgefüllt habe. Er werde, wie er, seine Ehre darin sehen, die Verfassung zu verteidigen, die nach den grausamen Prüfungen des Jahres 1870 Frankreich in einem langen Zeitraum Ruhe und Arbeit verschaffte, die es sich nicht unterdrücken lassen willte. Die Botschaft betont weiter die Notwendigkeit einer leichten, raschenden Friedensgesetzgebung. Poincaré wurde darüber freuen, daß die Regierung ihr Brotchen unter der Kontrolle der Kammerne und universitätszeitungen der beiden Reiche, die aus der weitausfeindlichen gebliebenen Frankreich und durch die Pflege vertretene politische Beziehungen der Monarchen zunehmend fortsetzt und geprägt.

Die Botschaft des Präsidenten Poincaré.

Paris, 20. Februar. Die heute nachmittag im Parlament verlesene Botschaft des Präsidenten Poincaré hieß fest, daß sich der Übergang der präsidentlichen Gewalt in friedlicher, gerechter Weise vollzogen und von neuem die Augen der Welt auf die unerhörte Weisheit der französischen Regierung gelenkt habe. Die Republik gab einen neuen Beweis ihrer Lebensfähigkeit, und Frankreich habe gezeigt, daß es sich endgültig an die Waffen und die Freiheit gewöhnt habe. Poincaré erklärte weiter, er werde bei der Überleitung des ersten Meisters des Landes sich der gleichen deutschen Qualität beflecken, mit welcher sein ausgesprochener Vorgänger die hohe Stellung ausgefüllt habe. Er werde, wie er, seine Ehre darin sehen, die Verfassung zu verteidigen, die nach den grausamen Prüfungen des Jahres 1870 Frankreich in einem langen Zeitraum Ruhe und Arbeit verschaffte, die es sich nicht unterdrücken lassen willte. Die Botschaft betont weiter die Notwendigkeit einer leichten, raschenden Friedensgesetzgebung. Poincaré wurde darüber freuen, daß die Regierung ihr Brotchen unter der Kontrolle der Kammerne und universitätszeitungen der beiden Reiche, die aus der weitausfeindlichen gebliebenen Frankreich und durch die Pflege vertretene politische Beziehungen der Monarchen zunehmend fortsetzt und geprägt.

Die Botschaft des Präsidenten Poincaré.

Paris, 20. Februar. Die heute nachmittag im Parlament verlesene Botschaft des Präsidenten Poincaré hieß fest, daß sich der Übergang der präsidentlichen Gewalt in friedlicher, gerechter Weise vollzogen und von neu

ungkeit zufließt
eine ganze Energie

burg.

nannete den frühe
zburg, an Stelle
wird.

in Petersburg per
se Beiträte sein,
an seiner deutsc

der Panzerwaffen

und der orientalische

Schland und des

Stimmen gegen

reiche als der ge

erung auf den

aln man kann

üblichen Front

Bündnis ja doch

re in der auswärt

end man die Beläst

manche Leute be

now.

eilt: Am 21. Fe

Wiederkehr des

stauer Zarenkron

gewalt in Auhland

der großen Ent

dauernden Teil

gruppen Böker

Beziehungen am

Bon einer kurzen

erwähnt diese Be

friedlichen und

nach Einigung der

von Preußen auf

die Freundschafts

und zwischen den

neuen persönlichen

fortgesetzt und ge

dauernden Inter

ing gelüftet guten

öffentlichen Gegen

en fürtlich neben

ihren Fortbestand der

lichen Anteil an der

um, he, dass Kaiser

ein möge, in glü

cht und Größe ja

hören über die Ge

ins beschloß den

Zeit und, in den

nen Sonntag, bei

4:2. Am nächsten

ns, wohrend die

em bissigen Spiel

olen bei Tief

cher politischer A

gebauten kann im

her Gewinnung

Als Alles schied,

berufen —

zu beachten,

h dazu gezwungen

regionen, denen wir

en ein Fest freund

zige mit Deinem

ihm in Verbindung

ts, weshalb ist er

er, damit Ihr mil

reiches Urteil kann

echen, wo Dein e

in seinem Stuhl,

zu mir vor. Eurem

berge sind

bergung hindur

ich von zwei reisen

elenden habicht

Dorothea Pöll

war, holt den leiv

chen Fleisch, in den

zu därun. Dir

und Dir kann nicht

denken, denk es von

ungen seine Jähn

oller. Stözt mich

auspruch hängt es

! Icagie Thorne

der einzigmung

Stuhlehrne.

und Deine Opfer,

Pöll, Hörst, die

holtte in diesem

longam, jögerut

des Herrn Ministers des Innern gefolgt werden, wenn landes-
förmliche Interessen von erheblicher Bedeutung in Frage kommen.
Es soll schon öfter vorgekommen sein, daß Unternehmer von Dien-
stboten betrieben ausländische politische Arbeiter angestellt haben,
ohne im Besitz der ministeriellen Erlaubnis gewesen zu sein. In
einem jüngst veröffentlichten Ministerial-Erlass wird darauf hin-
gewiesen, daß ein solches Verfahren unter keinen Umständen gewul-
det werden soll, die betreffenden ausländischen Arbeiter dürfen nicht
beschäftigt werden dürfen, solange der Unternehmer sich nicht
im Besitz der ministeriellen Erlaubnis befindet. Die Polizeibehörde
ist durch den Erlass zur strengen Durchführung der Be-
stimmungen angeleitet. Sie sollen ferne Anträge auf
Entziehung der ministeriellen Genehmigung nur dann weitergeben,
wenn ein dringendes Bedürfnis für die Zusammensetzung ausländischer
politischer Arbeiter besteht.

* Der Beitrag von den an den Bezirksstrichen stehenden und
den Bezirksverbänden gehörenden 28.350 Obstbäumen betrug im
Jahre 1912 10.201,59 M. Die Obstsorte der am vom Bezirksver-
band übernommenen Baulandwegen stehenden 4050 Obstbäumen
bezifferte sich in 1912 auf 404,60 M.

Biebrich.

* Die Feuerwehr-Dienstpflicht bildete heute den
Gegenzug einer Verhandlung vor der Strafkammer. Ein in
Biebrich wohnender Tagelöhner, welcher aber in Wiesbaden be-
schäftigt ist, sollte im vorigen Jahre einer Übung der Biebricher
Blaskapelle beigewohnt. Da er jedoch in dieser Zeit eine sehr
eile Arbeit hatte und beschäftigte, diese ganz zu verlieren, wenn
er sie nicht ohne Aufzettelung zur Erledigung bringe. Ihm blieb er der
Übung fern, fand aber zwei Tage nachher eine Entschuldigung
mit einer Beschuldigung seines Arbeitgebers, das er im Dienst
unabsichtlich sei. Nach dem Urteilstatut können aber nur Krankheit
und besondere Familienverhältnisse als Entschuldigung gelten und
so ging ihm eine Strafeverfügung zu. Mit seine Berufung hatte ihn
das Schöffengericht trotzdem freigesprochen; die Strafkammer aber
erkannte auf die gelegentlich zulässige Kindesstrafe von 1 M. Gef-
strafe.

* Die Gesellschaft für Verbretlung von Volks-
bildung hat in der Provinz Hessen-Nassau in den letzten 5 Jahren
1777 Volksbibliotheken mit 85.701 Bänden begründet und
unterhält.

* Die Wallenfolllette für 1912 in den Gemeinden des
Landkreises Wiesbaden ergab insgesamt 2754,82 Mark.

Wiesbaden. Im hiesigen Paulinenstift verstarb nach einer
Operation des 17-jährigen Nähmädchen Anna Pfeiffer, das am
Sonntag abend eine Stecknadel verschluckt hatte.

* Stadtverordneten-Sitzung. Gestern wurde in
der Stadtverordneten-Verhandlung mit der allgemeinen Be-
sprachung des Etats fortgesetzt. Ein eingegangener Antrag forderte vom
Magistrat die Vorlage einer Bilanzsteuereinrichtung. Auf Er-
höhung der Tarifsätze lautete ein von der sozialdemokratischen Frak-
tion eingebaute Antrag. Von allen Rednern wurde fast durchweg die Heraubziehung des Wassergeldes von 30 auf 25 Pfennig pro
Kubikmeter gefordert. Ein lebhaftes Wort führte Bürgermeister Ge-
heimrat Gläßling gegen die Haushaltungs- und Grundstücksabgabe, die in einer Art
und Weise Vereinopolitik trieben und fürtlich eine Resolution ge-
gabt haben, die nicht mehr schön zu nennen sei. Schön sei es auch
gegärt gegenüber zu Denk verpflichtet fühle, wenn legiger für eine
Heraubziehung des Wassergeldes um 5 Pfennig eintrat, sondern dies
nur als eine Abholzungsgeltung bezeichne. Auch gegen den Vorwurf,
dab er (Gläßling) durch die Rennbahn die Stadt in Ungelegenheiten
gebracht und dafür viel Geld aufgewandt habe, wandte sich Ge-
heimrat Gläßling, Stadtverordnete und Magistrat gemeinsam
gesetzlich für den Rennbahn eingetreten und hätten auch gemeinsam
die Verantwortung zu tragen, nicht er, der Deponent. Schließlich wurde ein Antrag auf Schluß der Debatte und folgender
der 23 Herren eingebaute Antrag angenommen: "Die Stadtvor-
ordneten-Verhandlung erkennt gerne die großen Schwierigkeiten an, welche die Erhöhung des Wassergeldes bei dem der-
zeitigen Stand des Staates verursacht. Sie hält auch die Auflösung des
Magistrats, doch selbst über schwere Überhälften eines laufenden,
noch nicht abgeschlossenen Haushaltsschreibes nicht verfügt wer-
den darf, für richtig. Dennoch ist der Meinung, daß die vor-
liegenden, ganz ausnahmsweisen Verhältnisse in der Lage des
Haushaltsschreibes unter allen Umständen eine Berücksichtigung erfordern und
empfiehlt deshalb dem Finanzausschuß bei der Prüfung des
Budgets und den der Stadtverordneten-Verhandlung zu unterbre-
chenden Anträgen unter Beibehaltung von 100 Proz. Einkommen-
steuerzuschlag die Erhöhung des Wassergeldes auf 25 Pf. für den Kubikmeter als unerlässlich anzunehmen."

* Der Magistrat legt eine Denkschrift für die Einführung der
Familiensteuer vor; danach soll eine Steuer erhoben werden von
Zweiggeschäften ohne Rücksicht auf den Sitz der Firma und auf die
Sitz der einer Firma gehörigen Zweiggeschäfte. Die Ab-
mehrung der Steuer erfolgt nach der Gewerbesteuersklasse, in wel-
cher der Gewerbetreibende Steuer zahlt, so daß also von den
Steuerpflichtigen der unteren Klasse eine geringere Familiensteuer ver-
langt wird, für jedes zweite und dritte Zweiggeschäft wird ein be-
sonderer Zuschlag erhoben.

Schletzlein. Bei der Zwangsversteigerung der H. Ehrengart-

ischen Gärtnerei an der Biebricherstraße blieb der reiche Hypothekar-

gläubiger, der Vorleihverein in Biebrich, mit 53.000 Mark verblieben.

Die Posten sind bedeutend höher.

Biebrich. Losgezogen wurde die 17-jährige Näherin Anna

Pfeiffer von hier. Sie hatte eine Stecknadel in den Mund genom-
men und diese verschluckt und mußte sich dierhalb im Baulinen-
stift einer Operation unterziehen. Wie die Bierst. Ztg. erichtet, ist
die Operation jedoch gut verlaufen und die Patientin befindet sich
den Umständen nach wohl; sie konnte schon einige Zeit aufstehen.

Höchst. Der Stadtverordnetenvorsteher gab bekannt, daß der

Kaufmann Marienbau, früher in Höchst, der Stadt lebtwillig

60.000 Mark zur Unterstützung Kranker und Armen vermacht habe.

Die Stadt Arefeld, die Vaterstadt des Verstorbenen, erhält 40.000

Mark.

Bübel. Die lebt etwas mehr als 1 Jahr alten zusammenge-
wachsenen Zwillinge (Mädchen) des Chepares Stoff hier wurden

am Dienstag nach Frankfurt gebracht, wo sie im Schumanntheater

ausgestellt werden. Wie von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mitgeteilt wird,

ist eine Operation der behutsam mit den Köpfen zusammenge-
wachsenen Mädchen ausgeklossen, wenn nicht das Leben beider

Kinder gefährdet werden soll. Die sehr leidenden Kinder machen

ihre Mutter wunderliche Arbeit. Jedes der Kinder ist ein völlig

selbstständig lebender Organismus. Gemeinsam haben sie nur die

Schädeldecke. Die Köpfe der Schwestern des einen Kindes laufen in

großer Linie zu den Köpfen des anderen Kindes über, so daß die

beiden Geschwister nur durch einen schmalen Kranz heller Läsionen

getrennt werden. Die Kinder schlafen und wachen zu verschieden-
en Zeiten und bat jedes für sich seine getrennten Schlafräume.

Die dem anderen nicht immer angenehm sind.

Frankfurt. Der Vorsteher der am 27. Dezember v. J. verschwun-
denen und am 10. Februar v. J. im Main als Leiche gefundene

15 Jahre alten Doro Grünfeld, der Älter Grünfeld aus Würzburg,

ist zu dem Untersuchungsgericht hierher berichtet worden.

Frau Doro, die verdächtigt ist, an dem Verschwinden des Doro Grünfeld

beteiligt zu sein, batte sich bei den Verwandten des Doro Grünfeld

unter dem Namen Frau Dr. Böcher aus Paris eingeführt.

* In naheliegenden Kreisen rechnet man, daß die Universität

Frankfurt etwas später als vorgesehen, und zwar am 1. Oktober

1914 eröffnet werden kann.

fehlten die beiden jugendlichen Gestalten, im Gesicht den Ausdruck

lebendster Stolz, fest umschlossen in den Saal. Bei ihrem An-

tritt sprang Stephan Böller auf und saß mit ausgehobenen Hän-
den triumphal schwungvoll ins Sitz. Der Senator erhob sich eben-
falls. Ihm war, als zwinge ihn eine unfehlbare Weisheit, es dem

Gespenste noch zu tun, sich ebenfalls zu Boden zu setzen und der

gleichen Sünde schuldig zu bekleben, für welche Denker vergeblich

um Vergebung flehten. Er machte eine Bewegung zurückzutreten,

aber tröstlich saß er in seinem Stuhl zurück. Die Aufregung der

leichten Minuten und die Tochter drehten sich mit ihm im

Saale, die Söhne schwanden ihm — ohnmächtig fiel er zurück.

(Schluß folgt.)

* Mittwoch abend wurde in der Notstrafe ein der Brauerei
Henniger gehörendes Automobil, ein neuer Schätzler, gestohlen.
Der Chauffeur hatte das Auto für kurze Zeit verlassen. Von den
Dieben hat man noch keine Spur.

Biebrich. Die Stadtverordneten-Sitzung genehmigte die
Anstellung eines hauptamtlichen Lehrers an der gewerblichen Fort-
bildungsschule. (In Limburg wurde lediglich ebensolcher)

Schlängenbad. Der Aufbaubau ist so weit fertig gestellt,
dab er am 10. Mai d. J. wird in Betrieb genommen werden kön-
nen. Nur die Innen-Einrichtung fehlt noch. Das Hauptgebäude
des Neubaus ist dem Georgenplatz zugewandt. Es macht mit seinen
reichen ausgestatteten Fassade und seiger schönen Aussicht einen an-
ziehenden Eindr

der Allgemeinheit. Sicherlich hat er damit recht, wenn er sich einmal ein überreden, eine Befreiung der wirklich überflüssigen Zuchthäfen einzutragen wird, dann hat der Geschäftsmann selbst nur Vorteile davon. Dann erst wird basierende, wores es zwangsläufig kommt, gelebt werden, während es heute in dem allgemeinen Chaos umgeht.

Das Wildtier der kleinen Leute.

Wenn von dem Wildtier der kleinen Leute die Rede ist, so weiß jeder, der mit den wirtschaftlichen Verhältnissen des Volkes nur ein wenig vertraut, daß damit die Siegen gemeint ist. Denn alle Dienstleistungen, deren Grundlage zu klein ist, um die Aufzuchtung zu ermöglichen, haben durch die Siegenzucht ein besseres Fortkommen. Selbst den Arbeitern ohne Eltern und Sohn bietet die Siegenzucht eine bessere Lebenshaltung, wenn sie es verdienen, daß die notwendigen Gütermittel auf billige Weise zu verkaufen. Auch für die gewerbliche Landesbewohner ist die Siegenzucht sehr vorteilhaft. Dass sie auch für die kleinen Leute in der Stadt arbeiten kann, kann niemand bestreiten.

Der Augen der Siegen liegt, wie in einem Jahr ausgeschwärten Buchen von H. Vorbergen, „Das Wildtier der kleinen Leute“, das im Verlage von H. Michaelis in Leipzig erschienen und für den billigen Preis von 75 Pf. erhältlich ist, des näheren ausgedehnt wird, hauptsächlich in der Wildgewinnung. Bekanntlich gehört die Wild zu den unentbehrlichen Nahrungsmittelein. Das beweist schon die Tatsache, daß nicht nur die weichen Tiere, sondern auch die Rindfleisch erst durch Wild lebensfrisch werden. Über die hohe Bedeutung der Wild kann also niemand im Zweifel sein. Die neuzeitlichen Behreibungen zur Jagdzugsplage führen auch jedoch die Unentbehrlichkeit der Wild vor Augen. Über nicht nur für die Kinder, sondern auch für die Erwachsenen ist die Wild von unabschätzarem Wert. Abgesehen davon, daß vielen Kranken und Schwächlichen eine Wildfütterung wieder Gesundheit und Kraft gibt, ist ein Glas Wild zum Mittag- und Abendbrot eine wahre Wohltat. Wie den Durchläufen aber bei der Arbeit oder nach anstrengender Wandertour ein großer Lohn. Auch sonst gibt es nicht wenig Beute, welche ein Glas Wild einen glänzenden Vorrat vorschafft. Wie die Verhältnisse also liegen, dürfte in Zukunft der Tag nach Wild immer kürzer und einblühdlicher werden.

Die Siegenzucht hat offenbar in den letzten Jahrzehnten in Deutschland einen großen Aufschwung genommen. Römisch in Süß- und Mitteldeutschland ist die Siegenzucht sehr umfangreich, in vielen anderen Gegenden leben aber immer noch viele kleine Zweige der Siegenzucht abseits gegenüber. Sie sind eben der Meinung, die Siegenzucht sei nicht rentabel. Außerdem stellen sie das alte Vorurteil gegen die Siegenzucht.

Unklar die Siegenzucht ist sehr gehaltsreich und eignet sich nicht der Frauennahrung am besten als Saatlingsanreitung. Schon der erste deutsche landwirtschaftliche Berichtsteller, Konrad von Siegenberg, schreibt darüber: „Siegen ist das beste nach Siebenbürgen.“ Der Römisch ist Siegenzucht als Räuberzucht eindeutig vorgegeben, zumal ihr Gewicht auch im umfangreichen Verkauf, von zentralen Eisenbahnen abgetrennt, ganz unbedeutlich ist. Beim weiteren Wildzüchten sollte daher immer Siegenzucht bevorzugt werden. Wild in Kranthäusern liefert die gute Dienste. Bei Magdeburgische und Darmstädter ist sie sehr gut empfohlen. Bleichholz und Blattarmut sowie Unterernährung wird durch Siegenzucht erfolgreich bekämpft. Dass die Siegenzucht sowohl auch für Erwachsene ein großer Nutzen ist, beharrt seiner weiteren Bewerbung. Dies heißt es oft, sie habe einen schöpferischen Charakter oder Charakter. Daraus beruht die Behauptung auf Einbildung; ist sie jedoch begründet, so trogt Ungenauigkeit beim Welt und in der Nutzung der Siegen daran Schuld. Wenn die Siegenzucht mit peinlicher Sorgfalt gewonnen wird, hat sie weder schlechten Geschmack noch Geschmack.

Amtliche Anzeigen.

Nutzholzverkauf Platte.

Mittwoch, den 26. 12 Uhr, werden im Großherzogl. Forstamt, Dist. Schwarzbach und Jungbach versteigert:

31 Stielstämme 3. und 2. Kl.
2000 Stück-Sägen 1.-4. Kl.

Anträge nimmt entgegen Bailliard-Bopp, Hochheim, Mainz-Mömlerstraße.

Biebrich, 20. Februar 1913.

Geogr. Landes. Finanzkammer.
Abt. für Domänen u. Forsten.

Holzverkauf Oberförsterei Wiesbaden

Mittwoch, den 26. Februar 1913, vormittags 11 Uhr, im Waldhäuschen bei Wiesbaden aus Flur. 16 Gemäßigtlaub, 21. Rentzauer, 22. Holzarie u. 23. Edlen: 242 Km. Holzholz; 2.2 Mr. 1. 5 Km. Scheit u. Knüpp. Buden: 362 Km. Scheit u. Knüpp. 20 Km. Bellen, Durchschnittsholz. Hobelholz: 12 Km. Scheit u. Knüpp.

Königliche Weinbau-Verwaltung lädt Montag, den 24. dieses Monats, 11 Uhr

Pfähle

in dem Kirchenfund versteigern

Ballmann, Verwalter.

Nichtamtliche Anzeigen.

Seit 21 Jahren behandelt, arzt- und operationslos
Frauenleiden

aller Art hos. Entzündungen, Verlagerungen, Verwachsungen, schmerzhafte Perioden etc. 422a
Franz Anna Malech, Schülerin von
Institut für Natur- und elektr. Lichttherapie etc., Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 92
Sprechst.: Dienstag, Donnerstag u. Samstag 2-5 Uhr

Sie Können ruhig rauchen!



Prof. Dr. Witzel's

Kosmodont Zahncrème

Koburger Anstalten für Esterikultur, Ostseebad Koburg.

Was die Rentabilität der Siegenzucht anlangt, so steht diese sicher zweit. Allerdings ist es notwendig, daß sie rational betrieben wird. Eine rationelle Siegenzucht aber erfordert eine langjährige Jagdzug. Bei einer guten Jagdzug ist hauptsächlich das Wild beschwienart. Es soll von einer blauen, sehr hartem Haut ausgehen, vor dem Weihen stark, nach dem Weihen weich und flüssig sein. Eine runde Querform wird der länglichen vorgezogen. Die Schüre sollen nicht zu lang, aber auch nicht zu kurz, und müssen nach unten leicht abgerundet sein. Die sogenannten Wildschädel, welche am Hals der Brust her gegen das Quic verlaufen, müssen gut ausgebildet sein. Ein glatter Halsfeind und eine sehr glänzende Haut lassen auch auf einen Wildertrag schließen. Der Körperbau darf nicht kurz und plump sein; ferner sind ein dicker Kopf, ein gedrungenes Hals, eine rige Brust, ein enges Bein nötig. Anzeichen einer guten Wildzucht. Im Siegenzucht, Siegen von Jochum überpaben liefern wieder viel Wild noch gute Rümmen. Gute Wildtiere müssen einen langgestreckten Körper mit breiter Brust, einen kompakten Kopf mit breiter Stirn und breitem Maul sowie eine länglich schön geformten Hals haben.

Jedessen — die äußeren Anzeichen sind immer unklar. Zuverlässig bleibt hier die Jagdzugführung, wie sie von den Vereinen, Verbänden und Jagdgesellschaften eingeführt ist. Dabei sind diese Kennzeichnungen der Siegen nötig, da eine Unterordnung durch die Farbe mögliche gleichmäßige Jagdzugung unmöglich ist. Brandzeichen, Brandmarken sind also notwendig. Neben die Wildzucht der einzelnen Siegen sollte jeder Siegenzucht gewissenhaft sorgen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Rauchzettel verboten.

Die steile Welt!

Manch Beruf wird unternommen — jetzt zur Verbesserung der Kultur — und man ist auch weit gekommen. — Heute erscheint die Welt uns nur. — und man liegt in Wort und Schrift — Was die Technik anbetrifft — steht mir heut im besten Aufz — und auf einer hohen Stufe! — Reisen kann man nach belieben — heute selbst und angenehm, — doch die Menschen sind gespleißt — sehr leicht und ehemals — dieser ist, jener schwand — jeher liegt dem Sieben noch — Seiten mit die Eintracht wollen — damit bleibt es beim alten! — Noch erreigen sie die Massen — und präsentieren ihre Kraft — und sie leben und sie kosten — mit der allen Weltlichkeit, — und die Amateure bringen sich ein — in das Lager der Partei's, — in die Freundschaft und Freundschaft — in Familie und Freundschaft! — — Wer mit seinem halben Salz — einigt sich froh gehetzt, getötet — lebt nachher wie Baum und Blatt, — wenn er längst ein Wehrmann ist. — Friedlich nur ist es auf der Welt — wenn es anders so gefällt — doch ist dieser wenig feindselig, — dann sind Rümpf unvermeidlich! — — Also gehts aus den Nationen — jede denkt an Krieg und Frieden — man befiehlt bei Krupp Hanover, — und baut hier und dort aus! — Dennoch aber früh und spät — frieblich man zum Frieden rat, — späht hinzu noch allen Küsten, — niemand sieht ihn abweichen! — Über alles bleibt beim Alten, — und das Rüsteln wird zur Pflicht, — Friedgabt noch man sie halten, — denn man traut dem Frieden nicht. — Wenn sich Nobell nobel Weil — läßt sie den Friedenspreis, — will es heute kaum gelingen — prompt ihm an den Haken zu bringen! — Allerlei Werke kosten — und Geschichten ziehn herau, — denn es hört's die Welt-Wirren — heut und morgen noch nicht auf, — noch bedrängt man die Kurte — diese ist trotz Eisener Berg — und trotz aller Diplomaten — auf den teuren Platz geraten! — Nach den andern — will mir scheinen

fehlt nach der Entscheidung-Sieg — und am Ende gehts noch — zweiten Weltkriegs gegen Krieg. — Die Wehr liegt wieder, — alles war schon einmal so. — Und die Welt kommt auch nicht weiter — trug dem Friedenspreis

Gruß deiner

Neueste Nachrichten.

Berlin, 21. Februar. Der bekannte Reformator des protestantischen Geistigkeitswesens, Michaelis Oberprediger und vorzüglicher Rat im Ministerium des Innern, Dr. iur. Paul Krohn, ist gestorben im Alter von 77 Jahren gestorben.

Gelsenkirchen, 21. Februar. Im Bottrop-Zentrum bei Rheinbeckshäuser sind gestern drei 11jährige Schüler eingebrochen und entrichten. Ihre Zeugen sind geborgen.

Kolmar, 21. Februar. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein schweres Baumunglück. Neun Arbeiter waren mit dem Abbruch eines Hauses beschäftigt, als plötzlich eine Mauer einstürzte und 5 Arbeiter mit sich in die Tiefe riss. Alle wurden schwer verletzt, einer lebensgefährlich.

Cologne, 21. Februar. In der Meerenge von Gibraltar steht ein unbekannter großer Dampfer völlig in Flammen.

Olitz, 21. Februar. Der frühere Sportheldenbejger und Millions-Schütze in Olitz hatte sich gestern vor der Strafumstet wegen Steuerhinterziehung in Höhe von über 500 000 Mark zu verantworten. Das Urteil lautete auf 51 200 Mark Geldstrafe gegen auf Nachzahlung der hinterzogenen Steuern.

Paris, 20. Februar. Wie aus Bern gemeldet wird, wurde der Sohn des ebenfalls tödlich ermordeten französischen Tierfressers verhaftet. Es heißt, daß der französische Deinocer, der als der tierisch verdächtig verhaftet wurde, ihr Vieh getötet wurde.

Zeitung Guido Heidler. Verantwortlich für den revolutionären Teil Paul Horst, für den Reform- und Anzeigenteil Heinr. Bucht, mit dem Druck und Verlag Wilhelm Böhl, Holzgasse, Köln, in Bielefeld, Reichenbach und Berlin. Schrift entschuldigt die Bekämpfung jedes Hochheims a. Main, d.

Bezugspreis: m.
Dringerlobt; g.
ohne Bezugspf.

N 30.
Amtliche B.
der Stadt

Die Weinbergsbesitzungen des Heu- und Sonnenweins werden:
a. durch Auflösung,
b. Abholzung der Rebzweige,
c. Abholzung der Vitis,
d. Ausheben und Ver-
e. versteigertes Verkauf
Die Bekämpfung jedes Hochheims a. Main, d.

Um Freitag, den 26.
Frau Johanna Philipp Böhl
Gebäude im Rathaus zum
Vorlesungssaal der Uni.
Frau Dörner in Empfang
Bachheim a. Main, d.

Nach § 9 des Vieh-
Bl. C. 219) sind die Vieh-
Rauchzettel der unteren ab-
deutsche, oben von dem Ab-
bruch einer jungen Gruppe
polizeiliche Anzeige zu
einem Tiere von einem, ob
Tiere bestellt, hergeholt
Die alten Rauchzettel
Wiederholung besteht, nor-
der Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel braucht, die Vieh-
Rauchzettel nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht mehr
eine jungen Gruppe be-
steht, die Viehbestand
Die Viehbestand, die Vieh-
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand nicht mehr
der Viehbestand zum
Rauchzettel bestimmt, wenn
die Viehbestand hat, von dem
Rauchzettel nicht